

Demokratie und Kinderbuch

Am Dienstag und am Mittwoch dieser Woche war ich heuer schon bei der Kinderbusinessweek, und an beiden Tagen hatte ich spannende und eher weniger aufregende Ideenworkshops und Vorträge. Zum Beispiel besuchte ich am Dienstag eine Ideenwerkstatt namens „Demokratiewerkstatt, eine Werkstatt der anderen Art“.

Besonders toll an dieser Ideenwerkstatt fand ich, dass wir nur wenig erklärt bekamen und uns Kindern dadurch nicht fad wurde. In dieser kurzen Zeit bekamen wir trotzdem recht gut erklärt was für eine Aufgabe das Parlament überhaupt hat und was es ist. Alles Übrige bekamen wir dann spielend im Rest der Ideenwerkstatt erklärt.

Wir durften nämlich eine eigene Sommerparty gestalten und bekamen dadurch hautnah mit, wie es im Parlament so zu geht.

Doch ganz so einfach wie die Sache aussah, war sie dann doch nicht, denn wir durften nicht mehr als 5000 Euro in diese Party investieren, aber sie sollte natürlich trotzdem



ein Riesenerfolg werden.

Alles in allem fand ich diese Ideenwerkstatt sehr informativ und spannend.

Wir erfuhren zum Beispiel, dass man den Präsidenten und die Abgeordneten mit Hohes Haus anspricht und viel anderes.

Das Einzige, was ich schade fand, war, dass der angeblich Vortragende nur ein paar Begrüßungsworte sagte und dann seine Mitarbeiter weiter machen ließ.

Heute war ich bei einer Vorlesung, die sich „Wie entsteht ein Kinderbuch“ nannte. Ich fand diese Vorlesung sehr lehrreich und interessant. Wir haben zum Beispiel gelernt, dass ein Drucker nur vier Farben braucht, um alle erdenklichen Farben zu drucken oder dass ein Autor/eine Autorin nur ungefähr ein Sechstel des Preises eines Buches bekommt (und das ist schon viel, die meisten kriegen viel weniger!).

Leider konnten wir bei diesem Workshop ziemlich wenig selbst machen. Am Ende bekamen wir



zudem ganzes Wissen auch noch ein Buch mit auf den Weg. Mir gefiel diese Vorlesung sehr gut.

Anschließend noch ein kleines Quiz:

1.) Wie spricht man Parlamentspräsidenten und die Abgeordneten an?

- a) kleine Hütte
- b) großer Turm
- c) hohes Haus

2.) Wie viele Farben kann ein Drucker drucken?

- a) 4
- b) 12
- c) 16

3.) Wie viel bekommt ein Autor für ein Buch höchstens?

- a) ein 4tel
- b) ein 6tel
- c) ein 8tel

Pia FEIEL, 12

Lösungen: 1c, 2a, 3b

DEMOKRATIEWERKSTATT

Gestern besuchten mein Freund Oliver und ich diesen Ideenworkshop. Robert Steiner begrüßte uns und dann hatte Herr Dr. Marckhgott, dieser ist Jurist im Parlament, das Wort. Dieser erklärte uns seine Aufgaben und sämtliche Begriffe wie z.B. „Budget“, die man zur Bestimmung eines Gesetzes braucht.

Wir beschlossen das Gesetz „Sommerparty“. Dazu wurden wir in 3 Gruppen aufgeteilt und mussten uns innerhalb dieser Gruppen einig werden, wie, wo und was man für diese Party braucht. Wir durften dann die Abgeordneten



spielen und brachten unsere Vorschläge vor und anschließend wurde dann das Gesetz beschlossen – natürlich nur mit der Mehrheit.

Zum Schluss bekamen wir dann einen Gutschein für eine Führung im Parlament, weil wir das Budget von 5.000 Euro für unsere Party nicht überschritten hatten denn wir brauchten nur 3.400 Euro.

Es machte uns sehr viel Spaß und ich kann nur jedem raten, an einer Demokratiewerkstatt teilzunehmen auch außerhalb der Kinder Business Week.

Daniel Reindl, 9

Wie entsteht ein Buch?

Ein Autor schreibt ein Buch. Danach entscheidet die Lektorin, ob das Buch gut ist. Der Schriftsetzer setzt den Text am Computer. Die Illustratorin zeichnet die Bilder dazu. Der Hersteller bringt Text und Bild zusammen. Die Korrektorin prüft den Text. Schließlich wird alles gedruckt.

Nun kommt unser Buch in die Buchbinderei und wird ganz fertiggestellt. Dann wird es in ein Lager gestellt. Zuletzt wird das Buch im Buchgeschäft in ein Regal gestellt. Nun könnt ihr es kaufen und lesen. Wir bekamen auch ein Buch geschenkt. Ich suchte mir das Buch „Wolfsger“ aus.

Jennifer Hosp, 12

Wie entsteht eine Werbung?

Diese Frage haben sich bestimmt schon viele gestellt, wenn man im Fernsehen keine Sendung findet, die einem gefällt oder anspricht. Zumindest bei mir war es so und genau deshalb meldete ich mich auch, ohne darüber nachgedacht zu haben, für die Ideenwerkstatt von Young & Rubicam an.

Anfangs wurde nicht viel über das Unternehmen selbst gesprochen, lediglich über die Auftragsgeber, wie die Erste Bank oder DM. Vermutlich kam das vom Zeitmangel, denn anderthalb Stunden sind, im Vergleich zu anderen Kursen mit drei Stunden Zeit zur Verfügung, sehr kurz. Meiner Meinung nach hätte es ruhig länger sein können und ich denke, dass auch die anderen Kinder gerne noch ein paar Fragen an das Team gestellt hätten.

Im Laufe der Zeit hatten wir eine halbe Stunde Zeit in Gruppen von 4 bis 6 Kindern eine eigene Werbekampagne auf Plakatpapier zu entwerfen. Am Ende wurde der Sieger gekürt. Auch wenn der

Sieger nicht das Plakat meiner Gruppe war, hat es mir viel Spaß gemacht. Die Ernsthaftigkeit vom Präsentationsleiter war anfangs ein wenig erschreckend, durch die anderen zwei wurde das Ganze jedoch ein wenig aufgelockert. Manche der kleineren Kinder wirkten gelangweilt auf mich. Das kann ich mir nur dadurch erklären, dass diese Ideenwerkstatt eher für 10 bis 14-Jährige optimal wäre.

Ein Job in dieser Branche ist sehr hart, wie



der Leiter auch nebenbei bemerkte. Für mich wäre er trotzdem sehr interessant und ich glaube, dass es sich lohnt so etwas in dieser Richtung mal zu probieren.

Valerie Fandl, 13

WITZE * WITZE * WITZE * WITZE * WITZE

Warum nimmt eine Blondine Ketchup und Senf mit aufs Klo?

Damit sie das Würschtl besser essen kann!

Clemens, 7

Was ist der Unterschied zwischen Klopapier und Duschvorhang?

Was, Du weißt das nicht? Dann bist Du also das Ferkel!

Julian, 8

Frau Hermann kaufte sich einen Papagei. Sie sagte: „Wenn ich vom Einkaufen zurückkomme, dann musst du 3 Wörter kennen.“

Der Papagei flog los. Zuerst zum Spielplatz. Dort hörte er „du Dummkopf, du Dummkopf“.

Dann flog er zu einem Fußballfeld und hörte dort: „3 Meter daneben, 3 Meter daneben!“

Dann flog er zu einem Flughafen und hörte „Jumbo Jet ist gelandet! Jumbo Jet ist gelandet.“

Dann flog er nach Hause. Frau Hermann fragte: „Und? Kannst Du drei Wörter?“

Da sagte der Papagei: „Du Dummkopf, Du Dummkopf!“

Da wurde Frau Hermann sauer. Sie warf die Seife nach ihm, und er sagte: „3 Meter daneben!“

Da wollte ihn Frau Hermann packen und erwürgen. Dabei rutschte sie auf der Seife aus und flog hin. Und der Papagei sagte, „Jumbo Jet ist gelandet! Jumbo Jet ist gelandet!“

Julian, 8

Als ich drei Jahre alt war, hat meine Mama immer gesagt: „Wenn du aus dem Fenster springst, dann bist du tot.“

Ich habe verstanden: „Wenn du aus dem Fenster springst, kriegst du ein Butterbrot.“

Das tat ich dann auch. Ich war schwer verletzt, ich habe die Rettung gerufen. Die Rettung hat gesagt: „Verbinden, verbinden!“ Ich habe verstanden: „Verschwinden, verschwinden!“

Das tat ich dann auch.

Es gab drei Boote: Ein Motorboot, ein Ruderboot und ein Boot, das nicht existierte. Weil ich gescheit bin und in die

Schule gehe, nahm ich das Boot, das nicht existierte.

Dann fuhr ich mit dem Boot zu einer Insel, dort war ein Affe. Der Affe sagt: „Uauaahuha!“ Weil ich gescheit war und in der Schule war, wusste ich was es heißt: „Erschieß mich, erschieß mich!“

Das tat ich dann auch.

Ich habe geschossen, aber es war nur ein Streifschuss. Dann war der Affe so wütend, dass er mich mit einem Fußtritt bis in die Kirche geschossen hat. Der Pfarrer hat gesagt: „In die Hände falten und beten.“ Ich verstand: „In die Hände scheißen und kneten.“

Das tat ich dann auch.

Dann hat mich der Pfarrer mit einem Fußtritt ins Grab geschossen.

Erde zu, Deckel drauf, das war mein dreijähriger Lebenslauf.

Niki, 6

Zwei Kinder spielen verstecken. Sagt Einer: „Wo bist du?“

Sagt der andere: „Das darf ich dir doch nicht sagen.“

Fabian, 8

Exklusiv-Interview mit Bruno

Wir hatten erstmals die Chance mit dem sssstummen Bruno von Infoscreen ein Exklusivinterview zu machen.

KBW: Bist du schon über 20?

Bruno: Schulterzucken

KiKu: Das weißt du nicht?

Bruno: Kopfschütteln.

KiKu: Bist du noch ein Kind?

Bruno: Kopfschütteln.

KiKu: Ein Erwachsener?

Bruno: Schulterzucken.

KiKu: Also jugendlich?

Bruno: Nicken.

KiKu: Sind deine Eltern größer als du?

Bruno: Schulterzucken.

KiKu: Bist du ein Waisenkind?

Bruno: Nicken.

KiKu: Bist du bei Verwandten aufgewachsen?

Bruno: Kopfschütteln.

KiKu: Warst du in der Schule?

Bruno: Kopfschütteln.

KiKu: Warst du schon einmal beim Arzt?

Bruno: Kopfschütteln.

KiKu: Isst du Fleisch?

Bruno: Kräftiges Nicken.

KiKu: Bist du schon lange bei Infoscreen?

Bruno: Schulterzucken.

KiKu: Fünf Jahre?

Bruno zeigt: ungefähr.

KiKu: Würdest du dich persönlich als Nervensäge bezeichnen?

Bruno: Nicken.

KiKu: Wärest du gerne ein Fußballmaskotchen?

Bruno: Nicken.

KiKu: Wie viel trinkst du am Tag?

Bruno: 3x18 (mit Fingern)



KiKu: Das ist viel! Danke für dieses tolle Interview

Sophie, 13

INFOSCREEN - der Workshop

Heute haben wir über Infoscreen einen Ideenwerkshop gehabt. Dort haben wir einen Vortrag von drei Personen, die dort arbeiten, gehört.

Dann haben wir uns in zwei Gruppen geteilt, eine Grafik- und eine Redaktionsgruppe. Nachdem alle Kinder in einer Gruppe waren, haben wir einen Konferenztisch gebaut und haben uns ein Thema ausgesucht, das wir dann bearbeitet haben.

Die Grafiker haben Fotos zum Thema „Kinder BusinessWeek“ gemacht. Die Redaktion hat die Texte verfasst. Am

Ende haben wir mit Bruno ein Foto gemacht und Urkunden bekommen. Vielleicht habt ihr unser Video gestern schon in den U-Bahn-Stationen gesehen.

Tobi, 10



Zur Person: BRUNO

Exklusiv und nur im KIKU: Infos über Bruno, den Komiker bei Infoscreen.

Bruno hat einen dicken Bauch und 2 Entenfüße. Er hat einen Kopf so ähnlich wie ein Käfer mit vier großen Zähnen. Auf seinem Kopf sind ein paar Antennen. Bruno ist grundsätzlich stumm. Das einzige, was bei ihm spricht, sind die Mimik und der Magen.

Bei einem Exklusiv-Interview hat Bruno offenbart, dass er um die 25 Jahre alt ist. Bruno hätte gerne ein Kind als Haustier. Er hat lieber rote VÖSLAUER-Flaschen als blaue, hat er im Interview rausgerückt.

Bruno ist ein Waisenkind. Er reagiert äußerst gestresst, wenn man ihm auf den Kopf greift.

SONDERINFOS:

Wer will, kann Brunos Scherze in den U-Bahnstationen auf den Infoscreen-Tafeln sehen. Bruno gibt es auch auf: www.infoscreen.at

Florian Marek, 10

Bim-Simulator

Am Montag, dem 26. Juli war ich bei der KBW. Als erstes war ich bei dem Straßenbahnsimulator. Dort kann man eine (Computer-)Straßenbahn fahren. Es sieht sehr echt aus, wie in einer richtigen Straßenbahn, nur dass es in einem Bus ist.

Als ich mit der Straßenbahn gefahren bin, ist plötzlich der ORF 2 gekommen und hat mich, von draußen, gefilmt. Danach sind sie in den Bus gekommen und haben mich interviewt. Sie haben mich gefragt, was ich in dem Bus getan habe und ob mir das Straßenbahnfahren Spaß macht und ob es schwer ist.

Ich habe ihnen erklärt, wie man die Straßenbahn fährt und dass es mir gefallen hat, aber das es ein bisschen schwer war, weil ich zum ersten Mal eine Straßenbahn gefahren habe.

Am Abend habe ich mich dann im Fernsehen gesehen und das hat mir sehr gefallen!

Aswath, 11

Eigene Versicherung

Am Mittwoch besuchten wir die Veranstaltung: Gestalte deine eigene Versicherung. Es war sehr lehrreich und lustig. Wir durften in Gruppen ein Plakat erstellen und ein Produkt und einen Namen dazu finden.

Dafür erfanden wir einen Slogan. Danach sollten wir unsere Versicherung vorstellen. Es war lustig und jeder bekam für die Arbeit eine Belohnung.

Xenia, 11

Winnie der Pupsbär

Es war einmal ein kleiner Bär. Er hatte 4 gute Freunde, er hieß Puh und lebte im Wald. Morgen gibt es eine Fortsetzung der Geschichte!

Clemens, 7

Korrektur!

In der zweiten Ausgabe, die am Mittwoch erschienen ist, hat sich ein blöder Fehler eingeschlichen. Der Text „Kuh Lotte und ihr Käse“ war nicht von Dominik Hansabut, 10, sondern von Jennifer Hosp, 12 Jahre.

Sorry, die Redaktion

Vom Tauschhandel zum Euro

Wir trafen eine Frau, die in der Nationalbank arbeitet. Sie erklärte uns, wie man früher tauschte und handelte. Zur Vorstellung durften wir Pelze, Muscheln, Steine und Knochen angreifen. Dann wurden acht Händler gewählt, von denen je zwei einen Markt leiteten. Die restlichen Kinder waren die Kunden. Aber es gab kein Geld, sondern nur andere Tauschgegenstände.

Zum Schluss gab es dann noch ein kleines Quiz. Dabei mussten wir, geteilt in zwei Gruppen, riesige Geldscheine zusammensetzen. Dann bekamen wir noch zwei Geschenke.

Albert, 10

Das Spiel mit den Marktständen war sehr interessant, da viele bis zu zehn mal tauschen mussten um an das, von ihnen ge-

Schau, schau - unsere Brillen!

Durch diese Ideenwerkstatt führte uns der Eigentümer des Geschäftes von „Schau, schau Brillen“. Er erklärte uns viel über die Herstellung von Brillen und zeigte uns einen kurzen Film über sein Geschäft. Danach durften wir ans Werk, zuerst entwarf jeder seine Wunschbrille.

wollte Essen, zu kommen. So zeigte man uns, dass Geld viel praktischer ist als der Tauschhandel.

Außerdem erfuhren wir, dass die Motive auf den Euromünzen je nach Land verschieden, die Scheine aber gleich sind. Außerdem lernten wir, dass das Design des Euros von einem Österreicher ist.

Lorenz, 13

Es gab große, kleine, runde, eckige, rote, grüne. Kurz, es gab Brillen in allen Formen und Farben. Die beiden Assistenten halfen uns beim Entwerfen sowie später bei der Bearbeitung. Nun durfte sich jeder ein Material aussuchen. Wir sägten die Löcher für die Gläser aus und schlifften sie rund. Leider kam aber nicht jeder dran, doch man erklärte uns, dass wir unsere eigenen Brillen auch zu Hause fertig machen können, denn es wurden nur 2 Brillen ganz fertig.

Lena Ungerböck, 12

Entwirf deine eigene Tasche

Ich und meine beste Freundin waren in einem Workshop namens „Entwirf deine eigene Tasche“. Es war ein guter und interessanter Workshop, aber wir hatten leider nicht genug Zeit, um die Taschen fertig zu machen. Viele waren sehr traurig und einige wie ich und meine beste Freundin weinten am Ende.

Also sage ich, dass es besser ist, wenn für die Workshops genügend Zeit vorgesehen wird, wie z.B. bei Schuhdesign bei Kids.

Fatemeh Asadipour, 9



Architha, 10

Telefoninterview mit Elmer

Heute, am 28. Juli haben wir, Ian und Mira, ein Telefoninterview mit Elmer Rossenegger geführt. Elmer war in den vergangenen Jahren der Moderator der Kinder Business Week. In den letzten Tagen gab es einige Diskussionen mit seinem „Nachfolger“ Robert Steiner. Hier ist das Interview:

Kiku: Hallo Elmer, danke, dass du dir Zeit genommen hast, ein Interview mit uns zu führen. In den letzten Tagen ist einiges passiert und viele Kinder vermissen dich.
Elmer: (lacht) Das ist aber lieb von euch, ich vermisste die KBW auch.

Kiku: Wieso bist du nicht mehr bei der Kinder Business Week?

Elmer: Die KBW arbeitet mit dem Fernsehen zusammen, da ich nicht mehr beim Fernsehen arbeite, mache ich auch nicht mehr bei der Kinder Business Week mit. Aber Robert Steiner, mein „Nachfolger“, ist ein toller Kollege und auch sehr nett.

Kiku: In den vergangenen Tagen hat ein Artikel von mir (Ian) ein bisschen „Panik“ unter den Teilnehmern der KBW ausgelöst. Es wurde sogar eine Unterschriftenaktion gestartet, dass du wieder kommst.

Dann ist aber die Chefin der Kinder Business Week zu uns gekommen und hat gesagt, dass wir sowas nicht machen dürfen. Dann gab es eine kleine Gesprächsrunde

mit Robert Steiner und heute ist eine ganze Seite über dich und Robert im Kiku erschienen.

Darum haben wir beschlossen, ein Interview mit dir zu führen. Was sagst du zu dieser Geschichte?

Elmer: (lacht) Nett von euch, aber Robert ist auch nur ein Mensch.

Kiku: Und was machst du im Moment?

Elmer: Ich betreibe ein Lokal im 9. Bezirk, aber das gibt es schon seit 3 Jahren. Aber das hat nichts damit zu tun, dass ich nicht mehr bei der Kinder Business Week dabei bin.

Kiku: Ich habe vom Heinz Wagner (Kiku-Betreiber) gehört, dass du Streetworker bist?

Elmer: Woher weiß er das schon wieder, der Heinz??? xD

Naja, also ich mache bei einem Projekt mit und da geht es um obdachlose Jugendliche.

Kiku: Moderierst du noch?

Elmer: Ja, aber nicht mehr beim Fernsehen, sondern nur mehr kleinere Veranstaltungen außerhalb.

Kiku: Rauchst du immer noch so viel?

Elmer: Da gibt es eine gute Nachricht und eine schlechte. Zuerst die Gute. Ich habe im Mai aufgehört zu rauchen und

jetzt die schlechte: Ich habe vor 2 Wochen wieder begonnen. (lacht)

Kiku: Und wie gehst dir so im Moment?

Elmer: Mal besser, mal schlechter.

Kiku: Danke Elmer, dass du mit uns das Interview gemacht hast. Es war für alle sehr aufschlussreich.

Ian und
Mira, 13



„Fini Feinstes“

Am Mittwoch besuchte ich die Ideenwerkstatt „Fini Feinstes“. Am Anfang erklärte uns die Dame etwas über „Fini Mehl“. Danach machten wir Präsentationen über Promotion. Am Ende bekamen wir ein Säckchen mit Mehl zum Backen, Vanillekugeln und Prospekte. Unsere Gruppe hatte die Idee 2+ 1 Gratis.

Jennifer Hosp, 12

Ein Restaurant, in dem Kindern nicht fad wird

Am Dienstag war ich in dem Vortrag „Ein Restaurant, in dem Kindern nicht fad wird“. Es war sehr interessant, wir haben auch gehört, welche Ausbildungen man haben sollte, um ein Restaurant aufzumachen. Dann haben wir gehört, welche Speisen am besten verkauft werden (Wiener Kinderschnitzel), welche Getränke am besten verkauft werden (Bier aus Holzfässern) und dass April und September die besten und November und Februar die schlechtesten Monate zum Verkaufen sind.

Das Restaurant Bamkraxler hat auch für uns Kinder viel zu bieten. Zum Beispiel: Einen Kinderspielplatz, eine Kletterwand, der Kasperl kommt regelmäßig und sogar eine Kinderbetreuung, wo man basteln, zeichnen und spielen kann. Zum Schluss sollten wir Ideen sammeln, was man noch besser oder was man verändern könnte. Ich fand es sehr lustig und interessant und würde es jedem Kind im Alter von 8 bis 14 Jahren empfehlen.

Sarah Beck, 11

Knabernossi-Dosen

Seit dem ersten Tag verteilen sie auf der KBW tonnenweise Dosen. Wir nahmen den größten Teil davon mit nach Hause. Zu Hause machten wir das größte Dosenschießen der Umgebung. Am nächsten Tag nahmen wir das Doppelte vom Vortrag mit. Dann machten wir wieder ein Dosenschießen, das aber wegen zu viel Wind unterbrochen werden musste. Heute werden wir vier Kartons voll Dosen mitnehmen.

Valentin Benke, 9
August Berlin, 9

Der Kinofilm Von Hollywood nach Österreich

Am Mittwoch habe ich über den Kinofilm gelernt. Ich habe erfahren, dass die Filme erst gekauft werden müssen, um ins Kino zu kommen. Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen müssen auf eine Messe gehen und sich Filme anschauen. Erst dann dürfen sie sich entscheiden, ob sie ihn kaufen, nachdem sie den Film gesehen haben und er ihnen gefallen hat. Wir durften auch kleine Teile von Filmen anschauen.

ES WAR TOLL!

Bianca Hansabut, 8

Als wir angekommen sind, habe ich mich gleich so hingestellt, dass ich als Erster reingehen konnte. Ich habe mich gleich in die erste Reihe gesetzt.

Es hat Fragen gegeben, bei denen man einen Kinogutschein gewinnen konnte. Ich habe einen Gutschein und ein Plakat gewonnen.

Oliver Stöckl, 9

„Fliege“ in der KBW: Fluglinie InterSky

InterSky hat fünf kleine Flugzeuge, in die 50 Leute rein passen. Diese Fluglinie ist die einzige der Welt, die einer Frau gehört, nämlich Renate Moser.

Wir haben Start und Landung auf einem Video gesehen und waren dabei in der Flugkabine bei den Piloten. Die Wände in dem Raum in dem die Crew die Pausen verbringt, sind leer. Darum haben wir für sie Bilder gemalt. Ich habe ein eigenes Flugzeug gemalt.

Am Ende haben wir ein Quiz gemacht. Es hat Dreiergruppen gegeben. Die Gruppe, die am Ende die meisten Fragen beantwortet, gewinnt drei kleine Modellflugzeuge von InterSky. Aber es haben dann alle Gruppen gleich viele Fragen beantwortet und so kam es, dass wir unsere Adressen bekanntgeben mussten, damit wir die Flugzeuge kriegen.

Daniel, 10

Viel zu eng, lieber zwei Wochen

Zum fünften Mal wird die KBW schon veranstaltet. Sehr viel hat sich verbessert, es gibt aber eine Sache, die mir noch nicht ganz passt.

Das wäre die Einteilung: Waren es bei der ersten KinderWirtschaftsWoche noch 40 Vorträge in fünf Tagen, sind es nun 100. Meist im Viertelstundentakt gibt es Vorstellungen, die ein bis drei Stunden dauern. So kann man pro Tag fünf bis zehn Vorträge nicht besuchen.

Es ist meiner Meinung nach viel zu eng eingeteilt. Manche Ideenwerkstätte oder Vorträge, die mich sehr interes-

sieren würden, kann ich nicht besuchen, weil währenddessen ein anderer spannender Vortrag läuft.

Zum Beispiel hätte ich sehr gerne gewusst, wie es eine bestimmte Firma geschafft hat, normales Mehl als etwas Besonderes darzustellen, und es teuer zu verkaufen. Diese war sogar eine der wenigen Vorstellungen, die zwei Mal lief, aber ich war währenddessen bei der Medikamentenentwicklung. Mein Vorschlag wäre, einen lockereren Zeitplan zu erstellen und dafür sollte die KBW zwei Wochen dauern.

Philipp Rader, 13



Kann Schulkleidung cool sein?

Diese Frage beschäftigte schon viele Menschen. Bei der Ideenwerkstatt: Kann Schulkleidung cool sein? haben wir eine Menge über die Schulkleidung weltweit gelernt.

Es gibt verschiedene Gründe, warum Menschen im Berufsleben eine Uniform tragen, z.B. tragen Feuerwehrmänner eine ganz spezielle Uniform zum Schutz gegen die Flammen. Der Hauptgrund warum wir Uniformen in unserem Berufsleben tragen, ist der, dass wir sie zum Schutz

brauchen. Wir tragen z.B. eine Uniform damit der Dreck nicht unsere private Kleidung verschmutzt.

Nach dieser kurzen Fragerunde durften wir selber einen Entwurf von unserer coolen Schuluniform entwerfen. Nach den sehr unterschiedlichen und kreativen Entwürfen bekamen wir zum Schluss eine Kappe, sehr scharfe Pfefferminzbonbons und einen Kugelschreiber. Es war eine sehr kreative und lustige Ideenwerkstatt.

Josipa Cvitić, 12